

Positionspapier „Sozialwohnungen und Flüchtlingswohnheime“ des Deutschen Holzfertigbau-Verbandes e.V.

Für die große Zahl der nach Deutschland einreisenden Flüchtlinge steht zu wenig Wohnraum zur Verfügung. Die bestehende Wohnungsknappheit von Sozialwohnungen (bezahlbarer Wohnraum) aufgrund von Versäumnissen in den vergangenen Jahren verschärft die Situation in vielen Kommunen zusätzlich. Bund, Länder und Kommunen bemühen sich nun, in möglichst kurzer Zeit zusätzliche Wohnfläche zu schaffen.

Der Holzbau ist prädestiniert, hier gute und nachhaltige Lösungen anzubieten. Allerdings bestehen auch Risiken für die Branche, wenn unüberlegt mit Ausrichtung auf kurzfristige Ziele versucht wird hier Abhilfe zu schaffen.

Darum möchte der DHV gegenüber der Politik mit einer zwischen den Holzbauverbänden abgestimmten einheitlichen Sprache auf die aktuelle Situation kommunizieren.

Im einzelnen steht der DHV dafür, dass

- aufgrund des zeitlichen Drucks nicht die Fehler der 50iger und 60iger Jahre des vorigen Jahrhunderts wiederholt und Baracken gebaut werden, die nur kurzfristig Abhilfe schaffen und unsere Wohnkulturlandschaft langfristig negativ verändern und dem Holzbau wieder ein schlechtes Image zufügen
- kurzfristig erstellte Gebäude für Flüchtlinge zwingend langfristig für eine Nachnutzung geeignet sind
- keinesfalls Abstriche bei den energetischen Standards gemacht werden wie beispielsweise der Energieeinsparverordnung (EnEV), auch nicht bzgl. der Anpassungen ab 1. Januar 2016
- der zu schaffende Wohnraum nicht nur den kurzfristigen humanitären und sozialen Ansprüchen genügen muss sondern auch langfristig den Standards des sozialen Wohnungsbau gerecht wird.

Für alle diese Anforderungen kann der Holzbau langfristige und qualitativ hochwertige Lösungen bieten.

Folgende Aspekte sprechen für das Bauen mit Holz:

1. Hoher Vorfertigungsgrad ermöglicht kurze Bauzeiten
2. Moderne Holzbauweise erfüllt höchste Energiestandards
3. Langlebigkeit der Bauten
4. Aufstockungen – neue Nutzflächen ohne zusätzlichen Flächenverbrauch
5. Klimafreundliches Bauen
6. Freie Grundrissgestaltung
7. Gesundes Raumklima

1. Hoher Vorfertigungsgrad ermöglicht kurze Bauzeiten

Der Holzbau zeichnet sich durch einen hohen Vorfertigungsgrad aus. So ist es möglich, in kurzer Zeit Gebäude mit sehr hohen Qualitätsstandards zu realisieren, ohne dass Einschränkungen bei Komfort oder Energieeffizienz hingenommen werden müssen. Da die mehrmonatige Trockenphase bei der Holzbauweise entfällt, können Sozialwohnungen wie auch Flüchtlingswohnraum in kurzer Zeit zur Verfügung gestellt und auch bezogen werden.

2. Moderne Holzbauweise erfüllt höchste Energiestandards

Mit der Holzbauweise können die höchsten aktuellen Energiestandards eingehalten werden. Das Holzhaus benötigt dazu keine dicken Wände – so können die zur Verfügung gestellten Flächen optimal als Wohnfläche genutzt werden. Die moderne Holzbauweise gewährleistet hervorragenden Wärmeschutz und darüber hinaus Energieeinsparung beim Bauen und Wohnen. Die Einhaltung der Energiestandards ermöglicht Kommunen später eine problemlose Umwidmung der Flüchtlingsunterkünfte, beispielsweise zu Sozialwohnungen, Studentenwohnheimen oder Kindertagesstätten.

3. Langlebigkeit der Holzbauweise

Die Langlebigkeit von Holz wird oftmals unterschätzt – alte Fachwerkbauten bestehen bereits seit über 300 Jahren. Dies wird durch verschiedene Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel den konstruktiven Wetterschutz ermöglicht und zwar ohne den Einsatz von Chemikalien. So kann der Holzbau nicht nur kurzfristig qualitativ hochwertigen Flüchtlingswohnraum schaffen, sondern ist auch für eine Nachnutzung prädestiniert.

4. Aufstockung – neue Nutzflächen ohne zusätzlichen Flächenverbrauch

Holz gehört zu den leichten Baustoffen, die jedoch stark belastbar sind. Dadurch ergeben sich nahezu unbegrenzte planerische Gestaltungsmöglichkeiten. Zusätzlich sind durch das geringe Gewicht Aufstockungen alter Bestandsgebäude nicht nur möglich, sondern auch ökologisch und ökonomisch sinnvoll. Neue Nutzflächen können so ohne zusätzlichen Flächenverbrauch geschaffen und die schon vorhandene Infrastruktur genutzt werden. So können Sozialwohnungen wie auch Flüchtlingswohnheime siedlungsnah an die bestehende Infrastruktur angebunden werden.

5. Klimafreundliche Bauweise

Die Holzbauweise ist doppelt klimafreundlich: Zum einen bindet ein Baum über die Dauer seines Wachstums das Klimagas Kohlendioxid (CO₂) aus der Atmosphäre in Form von Kohlenstoff im Holz. Durch die stoffliche Nutzung des Holzes wird der Kohlenstoff und damit das CO₂ langfristig der Atmosphäre entzogen.

Zum anderen ersetzt Holz solche Baustoffe, die in der Herstellung deutlich energieintensiver sind, und reduziert so den CO₂-Ausstoß (Substitutionseffekt). Laut Thünen-Institut werden allein durch die Substitution jährlich bis zu 57 Millionen Tonnen CO₂ in Deutschland eingespart.

6. Freie Grundrissgestaltung

Der Holzrahmenbau sowie die Holzständerbauweise sind sehr flexibel und lassen sich an bestehende Gegebenheiten und Nutzerwünsche anpassen. Auch wenn gewisse Rastermaße durch Bauplatten und Dämmstoffe vorgegeben sind, müssen sich daraus keine standardisierten Grundrisse ergeben. Individuelle Wünsche wie Fenster- und Türöffnungen oder Grundrisse lassen sich ohne Probleme auch im Hinblick auf künftige Nachnutzungen realisieren. Das ermöglicht dem Holzbau Sozialwohnungen wie auch Flüchtlingsunterkünften auf viele Arten zu gestalten – ob nun standardisiert oder auf individuelle Wünsche und Gegebenheiten angepasst.

7. Gesundes Raumklima

Holz ist diffusionsfähig, hygroskopisch, absorptionsfähig, riecht angenehm und gibt im heute üblichen unbehandelten Zustand keine Giftstoffe ab. Durch diese Eigenschaften kann das Raumklima „gepuffert“ werden und die relative Luftfeuchtigkeit stabilisiert sich zwischen 30 und 55 Prozent – ein optimaler Wert für die Gesundheit. Durch die sehr guten Dämmeigenschaften des Holzbaus werden darüber hinaus größere Temperaturschwankungen verhindert.

Ostfildern, den 11. November 2015